

Ernst Paul Wagner: Nassach. Ein Heimatbuch (Schriftenreihe des Historischen Vereins Landkreis Haßberge e.V., Bd. 8). Haßfurt [Selbstverlag] 2008, ISBN 3-938438-08-8, geb., 446 S., zahlr. SW- und Farbbabb., 25,00 Euro.

Nassach, einmalig schön am „Burgen- und Schlösserwanderweg“ im Naturpark Haßberge gelegen, ist heute ein Kleinod, das in starkem Maße von Fachwerkbauten des 18. und 19. Jahrhunderts geprägt ist. Vermutlich um 900 von aus dem heutigen Hessen stammenden Wehrbauern gegründet, die den sogenannten Rennweg sichern sollten, kam der kleine Ort, dessen Name 1303/13 erstmals als Gewässer erwähnt wurde, nach vielfachem Besitzwechsel 1920 als Enklave des Herzogtums Coburg zu Bayern. Am 1. Juli 1974 wurde die damals selbständige Gemeinde dann im Zuge der Gemeindegebietsreform in die Gemeinde Aidhausen (Landkreis Haßberge) eingegliedert.

Der reizvolle Ort und seine heute etwa 260 Einwohner können sich glücklich schätzen, gibt es doch seit 2008 über Nassach ein „Heimatbuch“, wie man es sich nur wünschen kann. Übersichtlich in 23 Haupt- und zahlreiche Nebenkapiel untergliedert stellt Ernst Paul Wagner darin ausführlich die lange und wechselvolle Geschichte seines Heimatdorfes, gleichermaßen in sachkundiger wie verständlicher Form, in Wort und Bild dar.

1932 in Nassach geboren, verbrachte der Autor seine Kindheit im elterlichen bäuerlichen Hof mit dazugehöriger Gastwirtschaft „Zum Goldenen Hirschen“. Nach der Schulzeit absolvierte er eine milchwirtschaftliche Berufsausbildung, der Grundstein für seine spätere Tätigkeit (von 1967 bis zum Eintritt in den Vorruhestand 1990) als Direktor des Milchhofes Lichtenfels-Staffelstein (ab 1972 Neufirmierung Milchhof Main-Baunach eG in Staffelstein). Neben ehrenamtlicher Tätigkeit im kirchlichen Bereich, im oberfränkischen und bayerischen Genossenschaftswesen und im Berufsverband leitete Ernst Paul Wagner auch von 1988 bis 1998 die Bezirksgruppe Staffelstein des Fränkischen Geschichtsvereins CHW (Colloquium Histori-

cum Wirsbergense), bevor er 1999 im selben Verein die Bezirksgruppe Bamberger Land gründete. Seit 2002 Ehrenmitglied des CHW ist der Autor auch Mitglied in den Historischen Vereinen Bamberg und Landkreis Haßberge, im Frankenbund sowie in mehreren Kunstvereinen. Einem größeren Publikum wurde er bekannt durch historische und kunsthistorische Vorträge und Veröffentlichungen in (Bad) Staffelstein, Kulmbach, Haßfurt und Nassach.

Nach Hinweisen zur Topographie und Spuren früherer Besiedlung skizziert Ernst Paul Wagner die Gründung und Bedeutung des Ortsnamens, bevor er ausführlich die wechselvolle und zum Teil kuriose Geschichte der Landes- und Kirchenhoheit über Nassach – als Besitz des Klosters Fulda und der Grafen von Wildberg, unter der Herrschaft der Henneberger, als Besitz des Klosters Sonnefeld, unter Wettinischer Herrschaft (Ernestinische Linie) und unter sächsischen Superintenden-turen – beschreibt. Im Anschluß an einen Überblick zur Gerichtsbarkeit – Nassach hatte ein eigenes Helf- und Dorfgericht – wendet sich der Autor dem Reformationsprozeß in Nassau zu, bevor er in einem längeren Kapitel interessante Einblicke zur Geschichte der Kirche, Schule und Gemeinde gewährt. Unter der Überschrift „Kriegszeiten – Durchzüge – Einquartierungen“ beschreibt er sodann in chronologischer Reihenfolge, angefangen vom Bauernkrieg 1525 über den Dreißigjährigen Krieg 1618–1648 bis hin zum Ersten (1914–1918) und Zweiten Weltkrieg (1939–1945), die Auswirkungen der jeweiligen Kriegsereignisse auf Nassach. In den darauffolgenden fünf Kapiteln stellt er die Geschichte des Dorfes vom 17. bis zum 20. Jahrhundert (letzteres in zwei Hälften unterteilt) vor. Einen gewissen Abschluß der wechselvollen Territorialgeschichte von Nassach brachte hier der 1. Juli 1920, als die Gemeinde – bisher zum herzoglichen Amt Königsberg zugehörig – bayerisch wurde. Dem Votum seiner Bürger vom 2. Dezember 1973 folgend schloß sich Nassach dann mit Wirkung vom 1. Juli 1974 der Gemeinde Aidhausen an. In weiteren Kapiteln stellt Ernst Paul Wagner schließlich die Vereine, zahlrei-

che Künstler sowie die Anwesen und deren Bewohner in Nassach vor, ebenso wie die Besonderheiten in der Flur um das Dorf herum. Ergänzt wird die mit zahlreichen Schwarzweiß- und Farbabbildungen reichlich illustrierte Darstellung durch Begriffserklärungen, einen ausführlichen Anhang (unter anderem mit einer Zeittafel zur Dorfgeschichte sowie den Personalien zu den Pfarrern, Lehrern, Schultheißen, Bürgermeister und Gemeinderäten von Nassach), ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie einen Index.

Neben aktueller und zeitgenössischer Literatur stützt sich der Autor bei seinen Ausführungen hauptsächlich auf ungedruckte Quellen aus dem Staatsarchiv Coburg, dem Thüringischen Staatsarchiv Meiningen, dem Landeskirchlichen Archiv in Nürnberg, dem Evangelisch-Lutherischen Pfarramt Friesenhausen und dem Gemeindearchiv Aidhausen. Darüber hinaus konnte er auf eine Reihe von in Privatbesitz befindlichen Quellen zurückgreifen, so etwa auf „Kalenderaufzeichnungen“, „Kalendertagebücher“, „Übernachtungsbücher“ und zwei „Haus-Bücher“ (für die Jahre 1819–1830 und 1831–1859).

Zur Entstehung und Intention des Buches schreibt Ernst Paul Wagner seinem Vorwort: „Überlieferungen aus dem Munde des 1872 geborenen und im hohen Alter von 93 Jahren verstorbenen Großvaters weckten in mir schon bald die Neugierde, über die Vergangenheit meines Geburtsortes mehr zu erfahren, und das Verlangen, selbst Nachforschungen aufzunehmen. Daß ich später dabei auch noch auf Kalenderaufzeichnungen meiner Mutter zurückgreifen konnte, erwies sich als besonders hilfreich. Seit etwa 35 Jahren beschäftige ich mich in unterschiedlicher Intensität mit der Geschichte Nassachs. [...] Das nun vorliegende Heimatbuch stellt einen gewissen Abschluß bisheriger Nachforschungen dar. Es soll meiner Generation viele Erinnerungen zurückrufen, den Zeitgenossen interessante Einblicke gewähren und künftigen Generationen ein Nachschlagewerk sein“ (S. 5).

Dieter Möhring, Erster Bürgermeister der Gemeinde Aidhausen, hat zu dem Buch ein Geleitwort beigezeichnet, in dem er unter an-

derem festhält: „Jede Heimat, jeder Lebensraum und jede soziale Gemeinschaft hat ihre eigene Geschichte aufzuweisen, deren Wert und Bedeutung nicht zu gering geschätzt werden dürfen. Die Nassacher Bürger fühlen sich mit dieser Geschichte verbunden, denn es sind ihre Wurzeln, die da beschrieben und jetzt in einem stattlichen Band dargestellt werden. Es wird aufgezeigt, was die Menschen früher bewegte, erfreute und auch belastet hatte. Eine von vielen Aufgaben einer Gemeinde sollte es sein, die Erfahrungswerte der Vergangenheit weiterzugeben, d. h., die Dinge, die unsere Vorfahren häufig genug unter Mühsal und erschwerten Bedingungen geschaffen haben. Hierbei wird uns die Nassacher Chronik behilflich sein. [...] Dick unterstrichen werden muß, daß die Nassacher Ortschronik das Ergebnis eines außergewöhnlichen bürgerschaftlichen Engagements und besonderen Leistungswillens des Herrn Ernst P. Wagner ist. Er kann so stolz auf seine Arbeit sein, wie wir stolz auf ihn sind, dem die Mutter hier in Nassach das Leben schenkte“ (S. 6).

Bleibt nur noch darauf hinzuweisen, daß die solide Darstellung auch in ihrer äußeren Form überzeugt. So hat das Buch, das als Band 8 der „Schriftenreihe des Historischen Vereins Landkreis Haßberge e.V.“ erschien, etwa einen Festeinband mit Fadenheftung, was ebenso zu begrüßen ist wie die Wiedergabe der zahlreichen Dokumente und Photos in hochwertiger Qualität und – was oftmals in vergleichbaren Arbeiten schwer im Argen liegt – entsprechender Größe. Von daher wird das Buch seinen festen Platz in der Historiographie zum bayerischen Städtewesen wie in der landeshistorischen Literatur finden; auf alle Fälle kann es jedem heimatgeschichtlich Interessierten unbedingt empfohlen werden.

Hubert Kolling

Edgar Lösch: Geschichte der alten Gasthäuser in Schweinfurt. Made in Schweinfurt IX (= Schweinfurter Museumsschriften 174/2010). Schweinfurt (Verlag für Fränkische Heimatforschung) 2010, ISBN 978-3-936042-50-8, 224 S., zahlr. Abb., 24,90 Euro.

Vor etwa 170 Jahren wurde in einem Gasthaus in Schweinfurt die *Schweinfurter Schlachtschüssel* „erfunden“. Eine kulinarische Spezialität in deren Verlauf eine größere Anzahl von Personen – eine Gesellschaft – ein oder mehrere Schweine zünftig verzehrt; das Fleisch direkt serviert auf tischgroßen Holzbrettern begleitet von Kren (Meerrettich), Kraut, Brot, Salz und Pfeffer.

Edgar Lösch, der langjährige Leiter der Saniierungsstelle der Stadt, hat sich nicht nur beruflich um Schweinfurts Geschichte verdient gemacht, sondern ist seit seinem Ruhestand überaus aktiv, die Besonderheiten der Stadt der Nachwelt zwischen Buchdeckeln zu erhalten. Anlaß für die jüngste Veröffentlichung war nicht die Erfindung der Schlachtschüssel, die in einem der beschriebenen Gasthäuser stattfand, sondern der Wusch an all die vielen kleinen Einrichtungen zum Stillen der menschlichen Bedürfnisse – Hunger und Durst – zu erinnern, Gasthäuser, die oftmals bereits aus dem Stadtbild verschwunden sind. Die Postkartensammlung Edgar Kolbs führte zu hervorragenden Illustrationen der Beschreibungen.

Das Schweinfurter Gasthausmetier blühte mit dem Ende der Reichstadtzeit bis ins 20. Jahrhundert hinein auf. Es entstand eine ungewöhnlich hohe Dichte an Lokalen. Insgesamt werden 126 Gasthäuser vorgestellt, von denen viele nur noch in der Erinnerung der Schweinfurter und ihrer Besucher eingeprägt sind. Mit Ende des Brauzwangs im Reichstädtischen Brauhaus entstanden Bierwirtschaften, die den überkommenen Weinwirtschaften Konkurrenz machten. Auch Cafés bewarben sich ums Publikum, das reichlich Zulauf hatte und auch nächtigen mußte, z.B. wegen der häufigen überregionalen Märkte. Aber auch der Getränkeverkauf über die Straße war ein wichtiges Standbein und versorgte die schnell wachsende Bevölkerung der Industriestadt.

Im ersten Teil des Buches mit dem Untertitel „essen... ..trinken, feiern...“ beschäftigt sich Lösch mit den Grundlagen des Gaststättenwesens. Die Bierbrauer, die Weinwirtschaft, die zu Beginn der bayerischen

Zeit bestehenden Gasthäuser, das Büttnerhandwerk, Gasthäuser im Jahreskreis, Wirtschaftshäuser als Orte der Freizeitgestaltung, aber auch ernste Themen wie Hockersteuer und Polizeiordnungen werden amüsant und kurzweilig aufgearbeitet.

Im zweiten Teil werden die Gasthäuser im Katalog, gegliedert nach Kapitel 1 (innerhalb des mittelalterlichen Mauerrings), Kapitel 2 (außerhalb dessen) und Kapitel 3 (in dem damals wieder selbständigen Oberndorf) ausführlich beschrieben und bebildert. Das Grußwort des neuen Oberbürgermeisters und einführende Erläuterungen des Autors stehen am Anfang des Buches. Am Schluß des Bandes sind die enthaltenen Gasthäuser alphabetisch gelistet. Es folgen Danksagung, Quellen-, Bild- und Photonachweis.

Der Band ist der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, die vom 9. September bis 24. Oktober 2010 in der Glashalle des Konferenzzentrums auf der Schweinfurter Maininsel stattfand. Die Glashalle war bereits oftmals Veranstaltungsort der Ausstellungsreihe *Made in Schweinfurt*, die nun bald auf ein Duzend zusteuert und wieder vom rührigen AKI-Förderkreis Industrie-, Handwerks- und Gewerbekultur Schweinfurt e.V. unterstützt wurde. Über die Publikationen der Ausstellungsreihe hinaus wurde in Zusammenarbeit mit den Museen und Galerien der Stadt das Depot für Exponate des AKI geschaffen. Bleibt zu hoffen, daß bald weitere Ergebnisse dieser Arbeit zu sehen sind, wie z.B. der jüngst durchgeführte Tag der offenen Tür.

Ich schließe mich den Worten des Oberbürgermeisters Remelé an, das Buch sei nicht nur ein Angebot für Geschichtsinteressierte, sondern für alle Schweinfurter, auch die Neubürger, sich über die ehemals herrschende städtische Wirtshauskultur zu informieren (...) und unsere fränkische, nicht zuletzt durch Gaststätten geprägte, Lebensart zu verstehen. Inhalt aber auch Druck und Ausstattung des Bandes machen das Studium zu einem Vergnügen für den Leser.

Thomas Voit